

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

ihnen, die ja bisher die polnische Schule besucht hatten, die deutschen Ausdrücke für den Unterricht zu wenig geläufig. Da konnte ich jeweilen nur feststellen, daß diese Schüler das Deutsche an und für sich genügend beherrschten. Damit sei aber nicht gesagt, daß sie in der ihrer Altersstufe entsprechenden deutschen Klasse Schritt zu halten vermöchten; man werde sie, wenigstens für den Anfang, einer untern Klasse der deutschen Minderheitsschulen zuweisen müssen. In vereinzelt Fällen versagten die Kinder bei deutsch gestellten Fragen vollständig, während sie auf die gleichen in polnischer Sprache geäußerten Fragen zu antworten wußten. Nicht selten kam es auch vor, daß Kinder auf deutsch gestellte Fragen ganz ahnungs-

los polnisch antworteten, oder in derselben Antwort deutsch und polnisch miteinander vermerzten. Diese Kinder haben kaum das Bewußtsein, daß sie zweisprachig sind. Im allgemeinen machten mir die Kinder einen gewekten Eindruck. Nachdem sie die erste Befangenheit abgelegt hatten, gaben sie sich sichtlich Mühe, ihr Wissen und Können in möglichst günstigem Lichte zu zeigen. Die meisten stammten aus ärmlichen Verhältnissen. Sie schienen dabei aber ganz glücklich und zufrieden zu sein. In Bezug auf Sauberkeit lassen sie allerdings oft zu wünschen übrig, ohne daß sie sich aber dabei weniger behaglich fühlen. Ich konnte nicht anders, ich mußte diese armen Hascherl lieb gewinnen. ma. (Schluß folgt.)

## Dem lesenden Jungvolk

Die langen Winterabende sind da. Was hilft so viel Kurzweil mit frohem Gemüt und edlem Geiste schaffen, erleben und froh werden — als kraftvolle Jugendlektüre?

Kennen unsere Lehrer die Nonni-Bücher? Ich weiß es, viele Knaben und Mädchen, gesunde Jungen kennen sie, lieben sie. Aber noch weit mehr sollten sie bekannt sein und bekannt gemacht werden.

Kein Geringerer als unser lieber, großer, heimgegangener Erzähler Heinrich Federer hat mir vor einigen Jahren die Bekanntschaft mit diesen Jugendbüchern verschafft. O, er hatte das rechte Fühlen, was unserer Jugend frommt!

Jon Svensson heißt der isländische Volksdichter. Aber unter seinem Knabennamen „Nonni“ erzählt er in unbeschreiblich schlichter, aber suggestiver Kraft seine Erlebnisse auf Island, seiner Heimatinsel, auf dem Meere, in Kopenhagen usw. Dabei packt er alle Leser und bringt sie in seinen Bann. Echte Jugendfreude, wogelustiges Wandern, ungekünstelte Lebensart, sonniges, christliches Durchdrungensein und warmes Mitfühlen durchzittert all seine Erzählungen.

Das ist eine gesunde, starke, herrliche Kost! Wer den ersten Band gelesen, hat so viel Freundschaft geknüpft, daß er sehnsuchtsvoll nach den Fortsetzungen schaut und

danach bettelt. In einer süddeutschen Stadt drängten sich nicht bloß hunderte, gegen 2000 Kinder und Erwachsene in einen Saal, bis er zum Bersten voll war, als „Nonni“ erschien, um zu erzählen. Dermaßen bezaubert er unverdorrene Menschen.

Bis jetzt sind erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich:

Nonni: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Sonntage: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Die Stadt am Meere: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Abenteuer auf den Inseln: Erlebnisse.

Auf Skipalon: Erlebnisse.

Aus Island: Erlebnisse. (Taschenbuchformat.)

Zwischen Eis und Feuer: Ein Ritt durch Island.

Nicht bloß unsere Kinder, sondern alle, die wie unsere Jugend an Herz und Geist froh werden möchten, sollen zugreifen. Das ist Glückbringendes.

Und nicht zuletzt wünschen wir, daß diese Bücher in unsere Jugend- und Volksbibliotheken hinein spazieren; das ist reines, kostbares, freudebringendes Kapital.

Der das schreibt, schöpft aus dem lange genährten Brunnen reicher Erfahrung mit der Jugend. P. K.

## Schulnachrichten

**Luzern. Bezirkskonferenz Entlebuch.** Am 16. Januar tagten wir in Doppleschwand. Der Winter übte seine tollsten Spiele und jagte mit seinen wildesten Schneestürmen über die Höhen. Und doch fehlte kein teures Haupt, selbst der hinterste Bergschulmeister nicht; denn heute war Abschiedskonferenz. Am ersten Sonntag dieses Jahres hatte die Pfarrgemeinde Menzingen unsern verehrten Herrn Inspektor, den Hochw. Herrn Pfarrer Wigger von Doppleschwand, zu ihrem neuen Seelsorger gewählt. So mußte er denn heute sein „Grüß Gott“ mit einem „Bhüet Goti“ verbinden.

Am Nachmittag fand nach Erledigung der übrigen Geschäfte in der „Linde“ eine würdige Abschiedsfeier statt. Die Lehrerschaft überreichte dem scheidenden Inspektor ein verdientes Andenken in Form einer Uhr mit Widmung. Dieser nahm sodann in gerührten Worten von der Konferenz Abschied, allen dankend und zu pflichtgetreuer Arbeit aufmunternd. Und wir alle fühlten es wohl, wie schwer es ihm ankam, uns die Hand zum Abschiedsgrüße zu bieten.

Hochw. Herr Pfarrer Wigger versah während acht Jahren das verantwortungsvolle Amt eines Bezirksinspektors mit großer Gewissenhaftigkeit und seinem

Tatgefühl. Er sahnte seine Arbeit als Seelsorge auf. Dem Lehrer stand er in allen Schulfragen als väterlicher Freund und Berater zur Seite. Im Schulzimmer begrüßten ihn Lehrer und Kinder stets mit Freude. Mit seiner klugen Einsicht, seiner maßvollen Strenge und seiner Gerechtigkeit hat er manchen Uebelstand beseitigt. Vor allem ist er dem lästigen Absenzenunwesen mit viel Erfolg zu Leibe gerückt. Wir Lehrer werden ihm das beste Andenken bewahren und wünschen ihm zu seiner priesterlichen Wirksamkeit im sonnigen Zugerlande Gottes reichsten Segen. J. D.

### Aus dem St. Gallerland.

Auch diesmal soll unser erstes Gedenken den lieben Toten und zwar dem jüngst verstorbenen Rheintaler Kollegen und Freund Carl Egger in Altstätten gelten. Als rüstigen Achtziger erst hat ihn der längst geahnte Tod durch Schlaganfall erreicht. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Löhningen ward der junge Egger an die katholische Primarschule Altstätten berufen, in deren treuen Diensten er ein halbes Jahrhundert wirkte, bis er vor ein paar Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Neben seinem eigentlichen Wirkungsfelde an der Knabenoberschule betätigte sich der zeit lebens mit einer vorbildlichen Handschrift Begabte als Fachlehrer für Zeichnen und Schreiben an der katholischen Realschule. Daneben lieb er seinen prächtigen Tenor bis in sein hohes Alter hinauf mit Freuden der kirchlichen und profanen Kunst. Die wertvollste Gabe aber hat der allzeit so Bescheidene seiner Gemeinde und seiner Vaterlande wohl dadurch erwiesen, daß er in entscheidenden Stunden für den Bildungsweg eines hochbegabten Schülers eintrat, aus dem uns der heute so allgemein und hoch geachtete Hr. Erziehungs- und Nationalrat Biroll in Altstätten erwachsen ist. Die dankbare Gemeinde hatte ihrem verdienten Lehrer Egger das lebenslängliche Anrecht auf sein in langem, glücklichem Familienleben lieb gewordenes Lehrerheim gesichert. O, möge ihm der gütige Gott für all seine Mühe und Arbeit hienieden das unvergängliche Anrecht auf die Wohnungen des ewigen Glückes und ungetrübten Wiederfindens seiner Lieben schenken.

Am Schlusse unseres letzten Berichtes haben wir auf das jüngst erschienene 16. Jahrbuch unseres kantonalen Lehrervereins hingewiesen mit dem Versprechen, auf die hervorragende Gabe zurückzukommen. Wir erfüllen mit Freuden dies Versprechen; denn das erwähnte Buch bringt neben den pietätvollen Hinweisen auf eine ganze Reihe heimgegangener Kollegen und neben den gewohnten einläßlichen Auskünften über unser gesamtes Kaffawesen durch Kassier Wetten- schwiler, Wil, und einer interessanten Jahresrundschau von Karl Schöbi, Aktuar, Lichtensteig, eine ganze Blütenlese vortrefflicher Beiträge zum Heimatkund-Unterricht. Es ist ein armjeliger Hinweis auf solchen Buchwert, den wir mit der Anführung seiner Haupt-Überschriften auf beschränktem Raum hier geben können. Doch wird schon solch begrenzter Hinweis genügen, das allseitige Interesse für die trefflichen Gaben aus der Praxis zu wecken, die dieses Buch für den suchenden Lehrer förmlich unentbehrlich machen. Wahrenberger-Rorschach

bringt in einer überaus wertvollen Artikelreihe Beiträge zur heimatkundlichen Erforschung Rorschachs. Edlmann-St. Gallen, Widmer-Gomiswald, Gmür-Heerbrugg und Kuratle-Nzmoos öffnen wahre Fundgruben über Entstehung und Deutung unserer Orts- und Flurnamen, während Röll-Glarisegg uns zu naturkundlichen Streifzügen in die eigenartige Welt des Linthgebietes einlädt. Geel-St. Gallen, der Oberländer, berichtet eingehend von Kloster und Bad Pfäfers, Stadt und Schloß Gargans und dem Balensee, einem alten Verkehrsweg, und unser Karl Schöbi schließt die ganze reiche Gabenreihe mit willkommenen Lektionsproben über das Thema: Regen, Quellen und Brunnen. In die treffliche Illustration der Gaben haben sich Wahrenberger-Rorschach und Paul Pfiffner-St. Gallen W. brüderlich geteilt. Wahrhaftig, unser Jahrbuch darf sich sehen lassen, und wenn ihm dies Jahr die in Aussicht gestellten Ergänzungen aus andern lockenden Gebieten der Heimatkunde in ebenso gutgewählten und tüchtig gemeisterten Arbeiten erstehen, so muß es sich wachsenden Ansehens und Absatzes auch in den andern Kantonen der Schweiz erfreuen; denn seine Anregungen sind von allgemeinem Werte und reichen in solchem Sinne weit über die Grenzen des Kantons hinaus. Das freut uns besonders darum so außerordentlich, weil, wie schon einmal betont, unser kantonaler Lehrerverein einen Verband darstellt, drin sich Leute jeder Lebensauffassung wohl und heimisch fühlen können. In der Bestellung seiner Kommission sowohl als in der Verteilung ihrer Chargen wie in der Hilfeleistung an seine Mitglieder zeigt er, daß er in Tat und Wahrheit mit der Erfüllung gleichmäßig zugegebener Pflicht auch den Genuß gleichen Rechts und voller Respektierung jeder Lebensauffassung sichern will.

Durch solch weitherzige Auffassung setzt sich unser Verband in offenkundigen und wohlthuenden Gegensatz zum harten, underrückbaren Standpunkt, wie er leider jüngst im Gemeinderat der Stadt St. Gallen bei der Entscheidung über eine bescheidene Subventionierung der kathol. Knaben- und Mädchenrealschulen eingenommen wurde. Für uns und für Tausende von Katholiken in Stadt und Land war dies kein Entscheid politischer Art mehr, sondern eine überaus bedauernswerte grundsätzliche Ablehnung freier religiöser Auswirkung katholischer Lebensauffassung. Je weiter die Scheidung der beiden letzten Gegensätze überzeugter Glaubensstreue und völliger Glaubensverneinung voranschreitet, desto elementarer und desto verständlicher auch muß die Forderung der Gläubigen, auch auf protestantischer Seite, nach der völlig ungehemmten religiösen Auswirkung auf allen Lebensgebieten zum Ausdruck kommen. Solche Forderung aber müßte nach unserer Auffassung niemand besser würdigen und leichter erfüllen können, als eine wahrhaft freisinnige Lebenseinstellung. Daß sie hierin die Zeichen unserer Zeit nicht kennen will und eine unter ganz anderen politischen Konstellationen gesakte Forderung der neutralen Schule ohne irgendwelche

Konzession festhält, muß ihr konsequenterweise den Zerfall bringen. Nichts vermag dies klarer zu zeigen als die Erscheinungen bei der Rapperswiler Lehrerwahl. Dort ist die freisinnige Lebensauffassung unterlegen, weil sie die letzten Konsequenzen der äußersten Linken nicht zu teilen vermochte. S.

**Aargau.** Lehrerüberfluß. Die Erhebungen des aargauischen Lehrervereins ergaben, daß auf Ende 1927 insgesamt 81 Mitglieder stellenlos waren. Durch die Neupatentierungen an den beiden Seminarien im Frühling 1928 stieg die Zahl der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen auf 140. Normalerweise werden durchschnittlich jährlich 30—35 Lehrstellen frei. Da die diesjährigen Patentierungen an den beiden Seminarien unmittelbar bevorstehen, dürfte die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte auf Beginn des neuen Schuljahres mindestens 180 betragen. Jetzt schon mußten gut ausgewiesene Lehrerinnen vier bis fünf Jahre auf eine Anstellung warten.

**Zürich.** Heilpädagogisches Seminar. (Mitget.) Anmeldungen für den Volkscurs 1929/30 am Heilpädagogischen Seminar Zürich werden bis Ende Februar entgegengenommen.

Der 5. Volkscurs beginnt zweite Hälfte April; er dient zur Ausbildung von Lehrkräften, die sich die Erziehung und den Unterricht blinder, sehschwacher, tauber, schwachhöriger, sprachgestörter, geistesschwacher, körperlich gebrechlicher, epileptischer, gefühls- und willensgestörter oder sonstwie schwererziehbarer Kinder zur Aufgabe machen.

Wir bitten weitere Interessenten für den Kurs um baldige Fühlungnahme mit uns, da die Teilnehmerzahl wie in früheren Jahren beschränkt wird.

Orientierende Drucksachen versendet und jede weitere Auskunft erteilt: Sekretariat des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantons- Schulstraße 1.

**Deutschland.** Der 21. Würzburger Lehrgang für Sprech-, Sprach-, Gesang- und Schulmusiklehrer an Volks- und höheren Schulen, Chorleiter, Lehrer an Musikfachschulen usw. findet am 24., 25. und 26. März 1929 statt. 1. Das singende Sprechen- und Lesenlernen als natürlicher Grundpfeiler der gehörästhetischen Gesamterziehung, des Sprech-, Schreib-, Lese-, Gesang- und Musikunterrichtes. 2. Die didaktischen Grundlagen des schönen selbständigen Singens nach Noten: Der naturgemäße Unterrichtsweg als Ergebnis der Bindung an Naturgegebenes. Das Singen mit Eißchen Tonnamen. 3. Erziehung der Sprech- und Singstimme. Näheres (Arbeitsplan, Teilnehmerbetrag usw.) durch den Leiter Raimund Seuler, Würzburg, Harfenstraße 2.

## Krankentasse

des katholischen Lehrervereins der Schweiz.

1. Es ist uns folgendes Schreiben zugegangen:  
„Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement.  
Bundesamt für Sozialversicherung.

An die Krankentasse des kath. Lehrervereins der Schweiz.

Der Genehmigung Ihrer Statuten steht nichts mehr im Wege. Wir werden diese aussprechen, wenn Sie uns 2 Exemplare der definitiven Statuten zukommen lassen.

Mit Hochachtung!  
Bundesamt für Sozialversicherung.  
Der Direktor:  
Giorgio.“

Obigem Wunsche ist entsprochen worden und sind also die neuen Statuten mit 1. Januar 1929 in Kraft getreten.

2. Unser Kassier ist mit den Abschlußarbeiten der Jahresrechnung 1928 beschäftigt; über das vermutliche Ergebnis schweigt er sich noch aus. Nur soviel hat er uns verraten, daß der Vorschlag trotz der sehr starken Inanspruchnahme der Kasse ein erfreulicher sein werde und der Fonds auf mindestens Fr. 45.000.— ansteige. Wir freuen uns dieses schönen Berichtes!

## Himmelercheinungen im Februar

**Sonne und Fixsterne.** Der scheinbare Monatslauf des Tagesgestirns erstreckt sich vom Sternbild des Steinbocks zum Wassermann und ist Ende Februar noch ca. 10 Grad vom Äquator entfernt. Der Tagbogen beträgt dann bereits 11 Stunden. In der nächtlichen Gegenstellung zur Sonne befindet sich der Regulus im Löwen. Am südwestlichen Himmel dehnt sich nach Sonnenuntergang das weitverzweigte Sternbild des Walfisches mit der veränderlichen Mira ceti und dem Menbar; nördlich vom Äquator stehen Widder, Perseus und Andromeda. Dem Perseus folgt der Fuhrmann mit der Capella.

**Planeten.** Merkur, Ende Januar noch kurze Zeit sichtbar, verschwindet wieder im Lichte der Sonne. Venus dagegen erreicht am 7. die große östliche Elongation und ist von Sonnenuntergang bis 21 Uhr 30 sichtbar. Mars, seit dem 27. Januar rechtläufig, leuchtet die ganze Nacht. Jupiter, im Sternbild des Widders, geht mit diesem 23½ Uhr unter. Am Morgenhimmel wird Saturn kurze Zeit, von 4½ bis 6 Uhr sichtbar. Er steht im Sternbild des Schützen.

Redaktionschluß: Samstag.

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Weismattstr. 9, Luzern. Aktuar. Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

**Krankentasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgck-Bonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engelet, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

**Hilfskasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.